



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Carolo Alberto, Chur-Printzen in Bayrn,  
unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von der eignen Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48822)

gen / höchst nothwendigist. Diesen  
Vorsatz O HErr! mache ich heut in  
deiner Gegenwart! gibe mir die  
Gnad / daß ich alles kan werckstellig  
machen.

## XXIX. Tag.

## Von der eignen Lieb.

I.

Die Gewalt anlegen / reißen den  
Himmel hinweck. Matth. 11.  
v. 12.

**N**ichts ist spitzfindiger / ja auch  
glücklicher / uns zu betriegen /  
als die eigene Lieb. Das kan man  
leichtlich darthun mit Anführung des-  
sen / was sie in unterschiedlichen See-  
len aufwürcket / selbe zu verblenden /  
und ihnen ein falsches Gewissen zu  
machen. Was ist aber eigentlich die  
eigene Lieb? die eigene Lieb ist jene  
Neigung / die ein jeder Mensch hat /  
sich selbst in allen Sachen zu ver-  
günnen. Es ist keiner auff der Welt  
zu fin-

zu finden/ der nit sucht ihm selbst ge-  
nung zu thun/ sich zu vergnügen/seinen  
Gedanken zu folgen / seinen Willen  
zu vollziehen ; was ihm gut vor-  
kommt / zu verlangen / und was  
übel / zu fliehen ; Niemand will  
leiden/ niemand will sich zwingen /  
oder seinen Begirben / seinen Sin-  
nen einen Gewalt anthun ; jeder-  
man sucht die Eingebung / oder An-  
reizung der eigenen Liebe zu folgen ;  
doch aber mit dem Unterschid / daß  
etliche ganz blind und ohne Schen-  
darein plazen/ andere aber / die der  
Vollkommenheit mehr besiffen/unter  
falschem Vorwand der Andacht/ der  
Heiligkeit/ und Hory Gottes ; aber  
in der Sach selbstien / wann man es  
bey dem Licht Gottes sihet / und er-  
forschet/ ist es nichts anders / als ein  
Vergnügung der eigenen Liebe. Auß  
diesem entspringen innerliche Ver-  
drüß/ stätes Klagen/ daß man in der  
Tugend durch Messung der heiligen  
Sacramenten nit zunimbt / daß man  
die Zeit verliethret in dem Gebett / al-  
les dieses / sprichet ich/ kombt her auß

der eigenen Liebe / welche in diesen geistlichen Sachen ihr Vergnügen sucht / und will selbst vergnügt seyn / wann sie Gott solte vergnügen.

<sup>2.</sup>  
 Ein andere Arglistigkeit der eigenen Liebe ist / daß wir uns von der in dem Dienst Gottes sich befindenden Beschweruß schrecken lassen. Wir werden müd / wir werden urdrüssig / alles zu seiner Zeit zu verrichten / in allen Gelegenheiten uns einen Gewalt anzuthun / sich in keiner Sache vergnügen. Wie ist es möglich / sagt man / also zu leben / wann man stäts ihm selbstien muß absterben ? solte es Gottes Will seyn / daß wir also mit uns selbst stäts zanken / und uns abtöden ? wer kan leben / ohne daß er einige Vergnügenheit des Lebens empfinde ? ich will mich nit so weit hinaus lassen / daß ich durch ein Sünd mich vergnügen solte / aber doch seynd hundert andere Sachen / die in sich selbstien nit böß seynd / und folgendes zu genießten erlaubt ist. Was solte da-  
 rinn

rinn vor ein Ubel seyn? auch die Frömbste thun es: sie reden sein keck von dem Nächsten in jenen Sachen/ wo kein grosse Sünd zu finden / oder wann sie ihnen einbilden/ es seye schon anderen bekant / wiewol es in der Sach alt offenbahr ist / warum soll ich mir ein Scrupel machen / und mir einbilden/ es seye ein Sünd!

Also thut die eigne Lieb ein säh- lendes / ein irrendes Gewissen machen/ Krafft dessen man nit der Evangelischen Wahrheit/ sondern der Besohnheit anderer Menschen / die wir in dieser Sach für heilig ansehen / folgt/ wiewohl wir sie in anderen verachten. Die eigene Lieb verdecket oft die Grösse der Sünd/ und macht eine / oder gar keine daraus / oder eine so kleine/ die leichtlich durch das geweyhete Wasser könne abgewaschen werden; nach dem Todt aber werden wir sehen/ wie wir uns betrogen haben: laßt uns der Sach besser nachsehen. Wer ist / sagt der heilige Augustinus/

günstig/ der sich erzürnet / und nit  
recht zu haben vermett? man muß  
sich erzürnen/ sagt ein jeder / und nit  
sündigen. Wer ist/ der für eine schwe-  
re Sünd erachtet/ von dem Nächsten  
in einer wichtigen Sach übel nachres-  
den/ wann es wahr ist die Ver-  
leumdung ist/ wan man einen unbes-  
tanten/ wiewohl wahren Fäher sek-  
nes Nächsten entdecket. Wer ist/ der  
nit die Zotten und Boffen/ freche Res-  
den/ solche Wort/ die man auff zwey-  
erley Verstandt kan außdeuten /  
heimliche Gemeinschafften zwischen  
Mann- und Weibs-Bilder für ein  
Kleine Sach achtet? wer sihet die wä-  
der die Kinder-Zucht und Ehrbarkeit  
entblöste Kleydung für ein Sünd an?  
alles dises gibt Urjach und Gelegen-  
heit zu tausend Sünden / deren man  
Rechenschafft wird Gott dem Herrn  
geben müssen.

3.  
Was Vorwandt hat man nicht  
erfunden / die Ungerechtigkeit des  
Wucherers zu bedecken? was für ar-  
liche

liche Erfindungen hat die eigene Lieb  
denen Menschen nit eingegeben / das  
frembde Gut an sich zu ziehen / und zu  
behalten / in der Handlung der Wa-  
ren / in den Geschäften ? es scheint /  
sagt Cyprianus / das alles dahin zihle /  
damit die Sünd gerechtfertiget / und  
geheiliget werde / und das dieselbe zu-  
lässig seye / weil sie in dem Schwung  
gehet. Die eigene Lieb laßt auch Fünffe  
grad seyn / wann sie sich nur dardurch  
vergnügē kan. Underdessen das rechte  
Gewissen / welches das Ubel außset  
vor übel haltet / wann wir es nit durch  
die heilige Sacramenten abgebisset /  
kan nit schweigen / und wiewohl es  
kein Zungen hat / schreyet es doch  
laut genug wider dieses vermaledeyte  
Buchen / wider diese Remmung deß  
frembden Guts / deren zwar Gott als  
lein / aber ein giltiger Zeug ist.

Das gewissen schreyet / man seye  
nit sicher an dem Heyl / so lang man  
dieses entfrembde Gut nit wider gebe /  
so lang man sich mit diesem Feind nit  
versöhne / so lang man nit diese Geze-  
genheit

genheit meide / so lang man nit die  
entfrembde Ehr ersehe / so lang man  
dieser eigenen Liebe alles zulasse: daß  
die so oft widerholte Beicht nicht güt-  
tig/ daß die vermeinte Buß uns mehr  
Schaden als Nutzen bringen werde.

### XXX. Tag.

## Folgt weiter von der eigenen Liebe.

1.

Die Gewalt anlegen / reissen den  
Himmel hinweg. Matth. 11.

**D**ieses Gewissen / so ein auffricht-  
iger Zeug / und strenger Richter  
eines Christens ist / ungeachtet al-  
ler dieser Vorwandt der eigenen Liebe/  
sagt ihm oft / und führet zu Bemüth/  
daß man einmahl müsse sterben / daß  
dieser Todt nit weit entlegen. Was  
ich mich jetzt überreden will / daß es  
keine grosse Sünd seye / wird recht  
groß und schwer seyn/ ja auch vorkom-  
men